

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 137.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 90 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{S} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 40 \mathcal{S} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 22. November.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1883.

Nutliches. Nagold.

Bekanntmachung, betr. die Schankgefäße der Wirthe.
Die Vorschriften des nachstehend abgedruckten am 1. Januar 1884 in Kraft tretenden Reichsgesetzes vom 20. Juli 1881, betreffend die Bezeichnung des Raumgehaltes der Schankgefäße (Reichsgesetzblatt S. 249) weichen in verschiedenen Beziehungen von den feitherigen Bestimmungen ab.

Insbefondere ist hervorzuheben, daß für den Abstand des Füllstrichs vom oberen Rand der Schankgefäße durch § 2 des Reichsgesetzes auch ein Maximalbetrag festgesetzt ist.

Hiedurch werden namentlich die einen alten württembergischen Schoppen haltenden, mit $\frac{1}{4}$ Liter Bezeichnung versehenen Schankgefäße unzulässig.

Auch der Minimalabstand des Füllstrichs ist theilweise abweichend von den bisherigen Vorschriften bestimmt. Sodann werden Schankgefäße von $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{10}$ und $\frac{1}{32}$ Liter, abgesehen vom Branntweinschank, auf welchen sich das Reichsgesetz nicht bezieht, künftig unzulässig und $\frac{1}{4}$ Liter-Gefäße müssen außer mit dem Füllstrich auch noch mit der Bezeichnung des Sollinhalts versehen sein.

Der Zweck der Hinauschiebung der Wirksamkeit des Gesetzes, die Wirthe vor Schädigung durch sofortiges Unbrauchbarwerden ihrer den neuen Vorschriften nicht entsprechenden Schankgefäße thunlichst zu bewahren, wird nur dann erreicht werden, wenn die Wirthe solche Schankgefäße nicht mehr anschaffen, welche vom 1. Januar 1884 an nicht mehr zulässig sind.

In Folge Erlasses des K. Ministeriums des Innern vom 1. Februar 1882, S. 174 (Minist. Amtsblatt S. 53) werden die Wirthe hierauf mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß der Gebrauch von Schankgefäßen, welche den Vorschriften des § 2 des Reichsgesetzes entsprechen, auch schon vor dem 1. Januar 1884 nicht beanstandet wird.

Den 19. November 1883.

K. Oberamt. Gäntner.

Gesetz, betreffend die Bezeichnung des Raumgehaltes der Schankgefäße vom 20. Juli 1881.

**Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden
Deutscher Kaiser, König von Preußen** etc. etc.
verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt:

§ 1. Schankgefäße (Gläser, Krüge, Flaschen etc.), welche zur Verabreichung von Wein, Obstwein, Most oder Bier in Gast- und Schankwirthschaften dienen, müssen mit einem bei der Aufstellung des Gefäßes auf einer horizontalen Ebene den Sollinhalt begrenzenden Strich (Füllstrich) und in der Nähe des Strichs mit der Bezeichnung des Sollinhalts nach Litermaß versehen sein. Der Bezeichnung des Sollinhalts bedarf es nicht, wenn derselbe ein Liter oder ein halbes Liter beträgt.

Der Strich und die Bezeichnung müssen durch Schnitt, Schliff, Brand oder Aetzung äußerlich und in leicht erkennbarer Weise angebracht sein.

Zugelassen sind nur Schankgefäße, deren Sollinhalt einem Liter oder einer Maßgröße entspricht, welche vom Liter aufwärts durch Stufen von $\frac{1}{2}$ Liter, vom Liter abwärts durch Stufen von Zehnteltheil des Liters gebildet wird. Außerdem sind zugelassen Gefäße, deren Sollinhalt $\frac{1}{4}$ Liter beträgt.

§ 2. Der Abstand des Füllstrichs von dem oberen Rande der Schankgefäße muß

a) bei Gefäßen mit verengtem Halse, auf

dem letzteren angebracht, zwischen 2 und 6 Centimeter,

b) bei anderen Gefäßen zwischen 1 und 3 Centimeter

betragen.
Der Maximalbetrag dieses Abstandes kann durch die zuständige höhere Verwaltungsbehörde, hinsichtlich solcher Schankgefäße, in welchen eine ihrer Natur nach stark schäumende Flüssigkeit verabreicht wird, über die vorstehend bezeichneten Grenzen festgesetzt werden.

§ 3. Der durch den Füllstrich begrenzte Raumgehalt eines Schankgefäßes darf

a) bei Gefäßen mit verengtem Halse höchstens $\frac{1}{100}$,

b) bei andern Gefäßen höchstens $\frac{1}{50}$

geringer sein als der Sollinhalt.

§ 4. Gast- und Schankwirthe haben gehörig gestempelte Flüssigkeitsmaße von einem zur Prüfung ihrer Schankgefäße geeigneten Einzel- oder Gesamtinhalt bereit zu halten.

§ 5. Gast- und Schankwirthe, welche den vorstehenden Vorschriften zuwiderhandeln, werden mit Geldstrafe bis zu einhundert Mark oder mit Haft bis zu vier Wochen bestraft. Gleichzeitig ist auf Einziehung der vorchriftswidrig befundenen Schankgefäße zu erkennen, auch kann die Vernichtung derselben ausgesprochen werden.

§ 6. Die vorstehenden Bestimmungen finden auf festverschlossene (versiegelte, verkapselte, festverforste u. i. w.) Flaschen und Krüge, sowie auf Schankgefäße von $\frac{1}{20}$ Liter oder weniger nicht Anwendung.

§ 7. Dieses Gesetz tritt am 1. Januar 1884 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchst eigenhändigen Unterschrift und beiaedrucktem Kaiserlichen Inseel. Gegeben Bad Gastein, den 20. Juli 1881.

(L. S.) Wilhelm.
v. Bötticher.

Nagold.

An die Ortsvorsteher.

Bezirks-Feuerlösch-Ordnung betreffend.

Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, in welchen sich eine organisirte Feuerwehr nicht befindet, werden unter Hinweisung auf § 13, Abs. 7 und 8 der Bezirksfeuerlösch-Ordnung darauf aufmerksam gemacht, daß auf 1. December jeden Jahres hieher anzuzeigen ist, ob mindestens zwei vollständige sogenannte nasse Proben mit der gesammten Vöschmannschaft vorgenommen und bei den Proben jedesmal auch die Spritzen und sonstigen Geräthschaften genau untersucht worden sind.

Den 19. November 1883.

K. Oberamt. Gäntner.

Gestorben: den 20. Nov. in Calw Gustav Friedr. Wagner-Palm, Wollwaarenfabrikant, 63 J. alt.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold. Wenn ein Diensthote 43 Jahre bei ein und derselben Herrschaft gedient hat, was bei der vorgestern hier beerdigten Christine Keppler von Oberschwandorf zutreffend, so ist dies nicht nur ein ehrenreiches Zeugniß für den Diensthoten, sondern auch für die Herrschaft.

Die in Nr. 133 d. Bl. mitgetheilte Wahrnehmung von Berner, daß die Kartoffeln unerwartet schnell krank werden sollen, wird uns von anderer Seite als nicht zutreffend bezeichnet. Wenn die

Krankheit da und dort aufträte, so kann bloß nasse Einheimung daran die Schuld tragen.

Stuttgart, 18. Nov. Die elektrische Beleuchtung des K. Residenzschlosses ist jetzt beschlossene Sache. — In der auf morgen Abend ausgeschriebenen Generalversammlung der Volksbank eingetr. Gen. in Konkurs wird es aller Wahrscheinlichkeit nach sehr stürmisch hergehen. Der Verwaltungsrath hat sie einberufen, um dem Drängen einer Anzahl Genossenschaftler nachzugeben, welche der Ansicht sind, daß die früheren Verwaltungsrathsmitglieder, soweit ihre Mittel überhaupt reichen, für den ganzen Schaden, welcher der Genossenschaft durch die Geschäftsführung des Vorstands und Verwaltungsraths entstanden, verantwortlich zu machen seien, und deshalb eine sog. „aquilariische Klage“ gegen dieselbe erheben wollen. Das Gros der Genossenschaftler ist mit dem Konkursverwalter der Meinung, daß eine solche Klage gegenstandslos sein würde und so werden voraussichtlich morgen die beiden Parteien scharf gegeneinander plagen. Abgesehen davon, daß der Erfolg der „aquilariischen Klage“ nach der Ansicht namhafter Rechtsgelehrter ein ganz illusorischer sein würde, hat man alle Ursache, sich schon wegen der Gerichtskosten, die ein solcher Prozeß, bei dem es sich wenigstens um eine Million handeln würde, die Sache gehörig zu überlegen. Ein Prozeß über nur eine Million würde nämlich durch drei Instanzen an Gerichtsgebühren mindestens 37 800 \mathcal{M} , an Anwaltsgebühren mindestens 14 770 \mathcal{M} , im Ganzen also mindestens 52 570 \mathcal{M} kosten. (Der Klageantrag wurde auch abgelehnt)

Stuttgart, 19. Nov. Heute Vormittag vor 12 Uhr ist der Mörder Jakob Göy aus Kaltenthal, nachdem ihm seine Begnadigung mitgetheilt worden war, mittelst Droßke vom Amtsfängnis in das hiesige Bönitentiarhaus, wo er nun seine Strafe zu verbüßen hat, abgeführt worden. Die Mittheilung seiner Begnadigung von der Todesstrafe vernahm er mit großer Befriedigung, nachdem er sich in der Zeit der Ungewißheit über sein Schicksal lebhaft geängstigt hatte.

Reutlingen, 18. Nov. S. Majestät der König ließ sich durch ein Kabinettschreiben, welches vorgestern hier eintraf, nach dem Befinden des Herrn Gustav Werner erkundigen. Hr. Werner gab darauf sofort selbst Antwort. Der große Menschenfreund, welcher durch seine aufopfernde Thätigkeit so viel soziales Elend gemindert hat, ist wieder außer Gefahr und hat seiner Gemeinde heute in gewohnter Weise Vortrag gehalten.

Kirchheim i. N., 15. Nov. Bei der heute in einem Theile der Gemarkungen Kirchheim-Dirgenheim-Goldburghausen abgehaltenen Treibjagd wurden im Ganzen 102 Hasen geschossen.

Heilbronn, 19. Nov. Einem hiesigen Weingärtner wurde vor einigen Tagen das Recht zum Ausschank seines eigenen Wein-Erzeugnisses entzogen, nachdem die Steuerbehörde festgestellt hatte, daß dem Wein ein ziemliches Quantum Obstmost beigemischt worden war. Der Betreffende wird sich übrigens noch wegen Weinfälschung vor dem Gericht zu verantworten haben.

Münzingen, 19. Nov. Gestern Nachmittag gelangte die Kunde von einem Raubansall auf ein 19 Jahre altes Mädchen, verübt durch einen Stromer unweit von Rutenhausen, hieher, worauf von Seiten des Gerichts energische Verfolgung des Thäters eingeleitet wurde. Der letztere hatte dem Mädchen unter Bedrohen mit einem langen Wehgermesser Geld abgefordert, ergriff aber, als er von weitem einen Mann auf der Landstraße kommen sah, die

Flucht thalabwärts. So eben meldet der Stationskommandant von Neutlingen telegraphisch, ein Verdächtiger sei dort verhaftet worden.

In Sigmaringendorf verschwand dieser Tage ein längere Zeit dajelbst in Condition gestandener Metzgerburische, nachdem er sich zuvor namhafte Summen, ca. 5000 M. erschwindelt hatte.

Brandfälle: In Baldhausen eine Scheuer des Gutsbesizers Nikolaus Bantleon.

Frankfurt, a. M. 13. Nov. Ein Bauer, der das Opernhaus zum ersten Mal besuchte, hatte sich, um ein wenig Linschau zu halten, in der Pause von seinem Plaze erhoben. Als er sich wieder niederlegen wollte, fiel er rücklings auf den Boden. Wuthschnaubend erhob sich der Landmann und mit den Worten: „Hier, hoste aaus vor dei Stuhl weg-rüde!“ gab er einem hinter ihm sitzenden jungen Burischen zu dessen höchstem Erstaunen eine derbe Ohrfeige. Der Bauer hatte nicht gewußt, daß der Sitz kein Aufstehen durch eine mechanische Vorrichtung von selbst in die Höhe geht und beim Setzen wieder niedergelappt werden muß.

Der Verkauf von nicht echten, nachgeahmten Vieren als „echte“ (beispielsweise als Bilsener oder Kulmbacher) Biere ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafenatz, vom 29. Septbr. d. J., als Betrug zu bestrafen, selbst wenn der Preis dem Werthe der gelieferten Waare entsprach und einzelne Käufer, mit der Lieferung zufrieden, weitere Bestellungen gemacht haben.

Berlin, 19. Nov. Am Samstag ist in Berlin ein Nordprozeß beendet worden, der das größte Aufsehen erregte. Angeklagt war der Kommissionsrat Dickhoff, ein übel beleumundetes und durch sein cynisches Gebahren vor Gericht noch mehr abstößendes Individuum, zwei Raubmorde an den alleinstehenden Frauen Lissauer und Königsbeck verübt zu haben. Sensationell in dem Prozesse war, daß seit dem ersten Morde 7 Jahre verstrichen sind und es trotzdem noch gelungen ist, den Verbrecher zu überführen. Das Belastungsmaterial der Zeugen, sowohl aus seinen Bekannten, seinen Geschäftsgenossen als aus fremden Personen bestehend, die zufällig um die Zeit der Mordthaten mit den Opfern vorübergehend in Berührung kamen, war erdrückend. Dem Angeklagten wurde nachgewiesen, daß er mit den Opfern persönlich, ja intim bekannt gewesen, und daß er zu Bekannten über den Reichtum derselben gesprochen und Ansätze zu den Raubthaten geplant habe. Trotzdem beharrte der Angeklagte bei seinem frechen Zeugnen, er habe die gemordeten Frauen gar nicht gekannt und erinnere sich keiner der von den vielen Zeugen angeführten Thatfachen. Das zahlreich anwesende Publikum mußte mehrmals ermahnt werden, seiner Empörung über den cynischen Verbrecher nicht laut Ausdruck zu geben. Die Geschworenen sprachen ein Schuldig aus und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen der Anstiftung zum schweren Raube in zwei Fällen zu je lebenslänglicher Zuchthausstrafe, wegen Beihilfe zum Morde zu zehn Jahren Zuchthaus und dauerndem Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. — Bei der Strafabmessung ist erwogen worden, daß der Angeklagte ein durch und durch ruchloser Mann ist, dem nichts heilig ist, der eine absolut egoistische Gesinnung an den Tag gelegt hat und sich in einem den Mitmenschen gefährlichen Treiben wohlgefallen hat.

Das Armeekorps-Berordnungsblatt veröffentlicht eine kaiserliche Kabinetsordre, nach welcher in der Infanterie durchweg der älteste Stabsoffizier als regelmäßiger Stellvertreter des Regiments-Kommandeurs fungiren soll, um eventuell im Mobilmachungsfalle die Führung neu formirter Reserve-Regimenter zu übernehmen. Er soll daher nirgends mehr Bataillons-Kommandeur sein. Demgemäß sind zahlreiche Erneuerungen neuer Bataillons-Kommandeure resp. von Majors zu Oberleutenants erfolgt.

Fleischermeister Gothe in Nordhausen hatte an zwei Waueregeßellen zwei Stückchen roher Schweinscarbonade zu 17 und 15 Pf. verkauft, die mit Waden versetzt, übertrieben und gesundheitswidrig waren. Auf erhobene Anklage wurde G. zu 500 M. Geldstrafe oder 50 Tagen Gefängniß verurtheilt. (Hienach zu achten!)

Lauban, 17. Nov. Das Städtchen Marklissa wurde von einer nächtlichen Feuersbrunst schwer heimgesucht. 57 Familien sind obdachlos.

Ein Handwerksmeister in Dortmund nannte einen Apotheker „Pillendreher“. Derselbe klagte, aber

das Gericht erkannte auf Freisprechung und legte dem Kläger die Kosten auf. Im Urtheil heißt es: Der Ausdruck „Pillendreher“ sei im Volksmund gang und gäbe.

Unsere jungen Seelente halten sich tapfer zu Wasser und zu Land. 30 Seecadetten machten auf der Corvette Elisabeth die 2jährige Fahrt um die Erde und ließen sich die Winde und Stürme aller Zonen in die Ohren blasen. Kaum in Kiel angekommen, gingen sie ins Lieutenants-Examen und bestanden es alle.

Oesterreich-Ungarn.

In Bojan (Bukowina) brannte in der Nacht zum Donnerstag die neue Kavalleriekaserne ab. 60 Pferde verbrannten; die Mannschaften konnten sich retten; der Schaden ist sehr groß.

Frankreich.

Paris, 17. Nov. Der Attentäter gegen Ferry war vorgestern aus Ville gekommen. Auf der Polizei gelang es ihm, seinen Geburtschein mit den Zähnen zu zerstückeln; man glaubt jedoch, erkennen zu können, daß er Curien heißt und aus Hagenau ist. Als der Huissier ihn auf den Holzkasten hingeworfen hatte und ihn dort festhielt, rief er aus: „Ihr Lumpen verdient Millionen und ich 1 1/2 Franken täglich!“ Er hatte den „Cri du peuple“ und die „Bataille“ in der Tasche.

Paris, 20. Nov. Challemel Lacour demissionirte aus „Gesundheitsrücksichten“. Jules Ferry wurde zum Minister des Auswärtigen, Fallières zum Unterrichtsminister ernannt.

Im Pariser „Evénement“ spöttelt Aurelien Scholl: „Unser Fritz wird Alfons seinen Gegenbesuch machen. Er wird nicht durch Frankreich reisen, da sein Gefolge nicht hinreichend ist. Um durch Frankreich mit Seelenruhe zu reisen, muß man mindestens zwölftausend Mann mit sich haben. Unser Fritz wird also den Weg über Italien nehmen und vielleicht wagen, in Barcelona zu landen. Die Ceremonie ist im Voraus festgesetzt. Unser Fritz soll dem König aller Spanier ein Gericht Sauerkraut mit Erbsezwart anbieten. Auf diese Liebenswürdigkeit wird Alfons mit dem Darbringen einer Tafel Chokolade und eines Paares Castagnettes antworten. Die kleinen Geschenke unterhalten die Freundschaft.“ — Was soll man vollends sagen, wenn ein Organ, welches den Anspruch erhebt, mit Geist redigirt zu sein, und sich an die Gebildeten wendet, der „Lambour battant“, an der Spitze des Blattes unter der Ueberschrift „Ballade“ einen Artikel veröffentlicht, der unter Anderm Folgendes enthält: „Er taumelt von Berlin nach Madrid. Ueberall wird man ihm den Souveränen vorbehaltenen Ehren erweisen. Selbst König Humbert von Italien wird ihm eine Deputation von Generalen und Adjutanten entgegen schicken. Die ganze im Hafen von Genua vereinigte italienische Flotte wird ihn mit Kanonenschüssen begrüßen. Ein Nilhilf wird sagen: Ein Revolverkugeln würde genügen.“ — Er taumelt von Berlin nach Madrid.“ Und in diesem Stile lautet das Weitere der Ballade.

Die Pariser scheinen auch in anderen Dingen als im Revanche-Fanatismus nebenhinaus zu sein. Vor dem Schwurgerichte stand ein Frauenzimmer Genuit, die am hellen Tage einen jungen Arbeiter, die einzige Stütze seiner Mutter und Schwester, mit 5 Revolverkugeln getödtet und dann kaltblütig erklärt hatte, sie habe sich geirrt und habe „nur“ ihren Mann erschießen wollen. Das Schwurgericht sprach sie frei.

In Engilbert in Frankreich ist eine Wittwe Conlot gestorben, die ihr 118tes Lebensjahr fast vollendet hatte und nur in den letzten Monaten fränklich geworden war.

Immer stärker werden die Klagen der französischen Industriellen über die deutsche Konkurrenz. Wenn man aber bedenkt, wie das deutsche Gewerbe nicht Jahrzehnte, sondern Jahrhunderte lang unter dem Bann der Pariser Mode gelegen ist, wie heute noch eine Menge Deutscher, namentlich Damen der alten Schule, nicht höher schwören als französische Mode, Pariser Fabrikat, Pariser Geschmack u. s. w.; wenn man bedenkt, wie auch heute noch das verächtliche, angemachte schlechte Fabrikat französischer Weinhändler in Deutschland massenhaft gekauft und als „Bordeaux“ getrunken wird, so darf man sich der Hoffnung hingeben, daß die Einkehr und Besserung, worüber schon jetzt die verwöhnten Franzosen Zeter-Mordio schreien, nur ein Anfang der Emanzipation der Deutschen von der französischen Mode ist, und daß endlich und endlich das Richtige auch

bei uns kommen wird, nämlich die Selbstständigkeit Deutschlands auch auf dem Gebiete der Industrie.

Italien.

Genua, 19. Nov. Der deutsche Kronprinz ist gestern Nachts 12 1/2 Uhr hier eingetroffen und auf dem feierlich geschmückten Bahnhof von Herrn v. Reudell, dem Generalkonsul Bamberg, den Offizieren des deutschen Geschwaders, dem Präfecten von Genua, zahlreichen italienischen Offizieren und Angehörigen der deutschen Kolonie empfangen worden. Das Musikcorps der von der Municipalgarde gestellten Ehrenwache spielte die deutsche Nationalhymne. Der Kronprinz wurde auf seiner Fahrt nach dem Königsplatz durch die illuminierte Straße von den Menschenmassen unausgesetzt mit Covivas und Händeklatschen begrüßt. Er trat, als die Ovationen vor dem Palast fortbauerten, auf den Balkon, um zu danken.

Genua, 19. Nov. Heute Mittag 2 Uhr erfolgte die Einschiffung. Alle Schiffe hatten geslaggt. Im Moment der Abfahrt erfolgte ein Salut von 101 Kanonenschüssen. Eine Dampfbarasse vom Kriegsschiff „Roma“ brachte den Kronprinzen an Bord der Korvette „Abalbert“ unter dem tausendstimmigen Jubel Genua's. Der Kronprinz trug die Uniform als Feldmarschall mit italienischen Ordensabzeichen. Bei der Verabschiedung von den Behörden bemerkte der Kronprinz, es werde ihm zur Genugthuung gereichen, bei allen Gelegenheiten seine Freundschaft für Italien und das Haus Savoyen beweisen zu können. In dem Augenblick, als der Kronprinz an Bord des „Abalbert“ ging, zogen die sämtlichen im Hafen liegenden deutschen, italienischen und russischen Schiffe Galaslaggen auf. Die Matrosen waren in den Raaken, die Musikcorps spielten die italienische und die deutsche Nationalhymne, Artilleriesalven ertöndeten, die zahlreich versammelte Menge fiel mit enthusiastischen Hurrarufen ein. Eine große Reihe von Barken begleitete das kronprinzliche Schiff noch eine Stunde weit, bis das deutsche Geschwader den Hafen verlassen hatte. Eine Anzahl von Gästen war auf der Gotthardbahn herbeigeführt. Die spanischen Kriegsschiffe „Rumancia“ und „Saragozza“ sind hier eingetroffen, um das deutsche Geschwader nach Valencia zu begleiten.

Spanien.

Madrid, 19. Nov. Der deutsche Gesandte und die zum Empfang des deutschen Kronprinzen bestimmten Persönlichkeiten gehen heute nach Valencia ab. Eine Batterie Feldartillerie gibt bei der Landung Salutschüsse ab; die Behörden empfangen denselben auf dem Quai. Zehn Bataillone Infanterie, zwei Regimenter Cavallerie und ein Regiment Artillerie werden Spalier bilden.

Rußland.

(Opfer des religiösen Wahns.) Der „Kurjer Codzienny“ berichtet unterm 15. Oktober aus dem Dorfe Budzincy, Kreis Stopnica: „Der Bruder eines sehr wohlhabenden Landwirths dieses Dorfes hatte sich so sehr in die „Geschichte der Heiligen“ vertieft, daß er zu der Ueberzeugung kam, man könne die Erlösung und das himmlische Reich nur durch irgend ein schreckliches Martyrium gewinnen, und da er geraden Wegs in den Himmel einzugehen wünsche, sei er entschlossen, den Feuertod zu sterben. In seiner Umgebung lachte man über solche Aeußerungen und doch sollte es damit bitterer Ernst werden. In dieser Nacht begab er sich in den Heustall, zündete ihn an und fand dort seinen Tod. Die Nachbarn sahen ihn noch mitten in den Flammen; ihn zu retten war unmöglich. Das Feuer nahm eine erhebliche Ausdehnung an und zerstörte eine ganze Reihe von Bauernhütten.“

Rumänien.

Aus der Antwort, welche der rumänische Ministerpräsident Bratiano auf eine Interpellation des Abg. Stolojan, die auswärtige Politik betreffend, ertheilt hat und jetzt im Wortlaut vorliegt, ist folgende Stelle interessant. Der Minister sagte, nachdem er über die Ereignisse vor Plewna und Alexander II. gesprochen: „Als ich nach diesen Ereignissen nach Berlin kam, zur Zeit des Kongresses, hatte ich die Ehre, mehrmals den Fürsten Bismarck zu sprechen. Er hat mir vor Allem mit Nachdruck von den Vortheilen des Friedens gesprochen und schloß mit den Worten: Es bleibt Ihnen überlassen, zwischen dem Frieden und Krieg zu wählen. Wenn ihr den Frieden wollt, könnt ihr eine Anlehnung bei uns finden; wenn ihr aber den Krieg wollt, müßt ihr Euch an Andere wenden. Und als ich jetzt wieder nach

ständigste
Industrie.

Kronprinz
offen und
Herrn v.
Offizieren
von Genua,
angehörigen
das Musik-
en Ehren-
Der Kron-
palast fort-

2 Uhr er-
n geflaggt.
Salut von
asse vom
ringen an
t tausend-
g trug die
Ordens-
Behörden
ur Genua
Freund-
n beweisen
Kronprinz
ämmtlichen
und russi-
sen waren
italienische
salven er-
ge fiel mit
oße Reihe
Schiff noch
wader den
äiten war
spanischen
ind hier
nach Va-

Befandte
nprinzen
Balencia
der Lan-
ngen den-
infanterie,
ent Artil-

„Kurzer
aus dem
r Bruder
s Dorfes
gen“ ver-
an könne
ur durch
t, und da
wünsche,
In seiner
ngen und
In dieser
te ihn an
rn sehen
zu retten
erhebliche
Reihe von

8 Jahren beim Fürsten Bismarck war, habe ich sehen können, wie consequent er hierin ist und daß er jetzt ebenso wie früher die Aufrechterhaltung des Friedens erstrebt. Wir wollen den Frieden, sagte er mir, wir sind eine Friedensliga, und indem er mir in jeglicher Weise die Vortheile des Friedens für alle Staaten entwickelte, wiederholte er mir dieselben Worte: „Wenn ihr den Frieden wollt, kommt ihr zu uns hinneigen; wenn euch aber an einem Krieg gelegen ist, dann müßt ihr euch an Andere wenden. Das, meine Herren, sind die Worte, welche ich von Berlin und von Gastein mitgebracht habe.“ Pratiario schloß seine Rede mit den Worten: „Meine Herren, ich habe mir zum Maxime die Worte des Fürsten Bismarck gewählt, welche er mir bei zwei Gelegenheiten wiederholt hat, und sage: Wir sind für den Frieden, und wer einen Krieg provozieren oder ins Land einfallen wird, dessen Feinde werden wir sein.“

Serbien.
Belgrad, 17. Nov. Der Pope Miloje und der Legat Prontorio Bauer aus Boljerac sind als Haupturheber des Aufstandes im Voljeracer Bezirke standrechtlich zum Tode verurtheilt worden.

England.
England steht wieder einmal vor der Gefahr einer ungeheuren Arbeitseinstellung, wenn es nicht in letzter Stunde noch gelingt, Brodherren und Vergleute der Kohlenbranche zu beiderseitiger Verständigung und Nachgiebigkeit zu bewegen. Die Brodherren weigern sich, eine Lohnhöhung von 15 pCt. zu gewähren und 170000 Vergleute sind entschlossen, die Arbeit einzustellen, wenn ihrem Verlangen nicht Folge geleistet wird, weil sie behaupten, der blühende Stand des Kohlenhandels berechne sie zu ihrer Forderung; auch habe bereits ein Grubenbesitzer die 15pCtige Erhöhung angenommen. In der ersten Dezemberwoche wird es sich entscheiden, ob die große Kalamität einer Arbeitseinstellung, die so viele Familien verübrt, eintritt oder abgewendet wird.

Asien.
Shanghai, 18. Nov. In Han-Kan ist ein Adjutant aus Penguilia eingetroffen, um 20,000 Freiwillige für den Fall des Eintritts von Feindseligkeiten zwischen Frankreich und China anzuwerben.

Handel & Verkehr.
(Konturschreibungen.) Johanns Feyer, Fruchthändler in Wingen, Franz Bertscher, Kaufmann in Nord. Karl Schieber, Leinwäber in Oberdorf.
Stuttgart, 19. Nov. (Wehlbörse.) An heutiger Börse sind an inländischen Wehlen 1015 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: Wehl Nr. 0 33 A bis 34 A 50 S, Nr. 1 31 A bis 32 A 50 S, Nr. 2 29 A bis 30 A 50 S, Nr. 3 27 A bis 28 A 50 S, Nr. 4 22 A bis 23 A 50 S. In ausländischen Wehlen keine Handel.
Stuttgart, 19. Nov. (Landesproduktbörse.) So wie hinsehen, ist Ueberfluß an Brodfrüchten und die gefüllten Magazine wollen nicht leerer werden; dazu kommt noch, daß in Folge der günstigen Witterung die Wintersaaten überall gut bestellt werden konnten, gut aufgegangen und kräftig herangewachsen sind, wodurch die Hoffnung auf eine gute Ernte im nächsten Jahre eine wesentliche Unterstützung findet, dagegen die Speculation abgehalten wird, in weitläufige Unternehmungen sich einzulassen. Die matte Stimmung auf unserer Börse dauerte auch heute fort und ließ kein reges Geschäft aufkommen. Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen, österr. 22 A, bairischer 20 A 25 S bis 21 A 50 S, russischer Sax. 21 A bis 21 A 25 S, Theodorfia 21 A 75 S, Kernen 21 A, Dinkel alten 12 A, Berke bairische 19 A, württembergische 17 A 70 S, ungarische 20 A 20 S bis 21 A 50 S, Dader prima 14 A 40 S, sekunda dto. 13 A 10 S bis 14 A.
Aussbach, 15. Nov. (Ziehung des Ansbach-Gungenhauener Eisenbahn-Anschlusses.) Gezogen wurden folgende Serien: 2414 3806 4248 2280 3205 2851 1534 3117 1299 2707 3299 1377 859 2609 2875 3099 1159 449 1314 1467 1714 3104 4236 2812 2729 3493 1100 1421 2619 2842 3204 2723 1821 3403 3718 2918 852 4705 1990 707 1554 1580 3793 282 1245 1451 2536 1082 2468 920 3565 217.

Das Duell.

Erzählung von Friedrich Friedrich (Fortsetzung.)

Sich sammelnd, schritt er langsam auf die vor dem Hause Versammelten zu. Eger kam ihm entgegen und schüttelte ihm die Hand.

„Sie kommen spät, und ich hoffte, Sie würden einer der Ersten sein,“ sprach er. „Wir hätten dann ungestörter plaudern können!“

„Hätte ich meinem Wunsche folgen können, so würde ich längst hier sein,“ entgegnete Schovien. Als Beamter bin ich nicht Herr meiner Zeit, und gewöhnlich kommen an den Tagen, an welchen man frei zu sein wünscht, die meisten Geschäfte und Abhaltungen!“

Sein Auge fuhr suchend durch den Garten und die Menschen. Eger bemerkte es.

„Sie werden sämtliche Anwesenden kennen,“ sprach er. „Meine Tochter, der Wildfang, scheint wieder fortgeschoben zu sein. Suchen Sie sie auf, Herr Assessor. In irgend einem Gange des Gartens werden Sie das wilde Blut gewiß finden. Haha! Ich vermag das Mädchen nicht mehr zu beherrschen. Es steckt ein Feuer in ihr, welches Alles verzehren würde, wenn ich es gewaltsam niederhalten wollte!“

„Thun Sie das nicht!“ rief Schovien ein. „Der feische, heitere Geist der Jugend kehrt nie zurück, wenn er einmal unterdrückt oder geschwunden ist, und es liegt ein wunderbarer Reiz in ihm!“

Eger lächelte. „Nun sehen Sie zu, ob Sie meine Tochter finden,“ sprach er. „Ich muß mich den Gästen widmen, welche ich heute zum ersten Male bei mir sehe. Sie darf ich ja als Freund betrachten!“

Schovien ließ noch einmal das Auge über die Gäste gleiten, dann wandte er sich einem Baumgange zu. Eine Hand wurde plötzlich in seinen Arm gelegt. — Horst war an ihn herantreten. Er war aufgereg.

„Weißt Du, wer hier ist?“ fragte er. „Erst sag' guten Abend, Lieutenant,“ warf Schovien lächelnd ein.

„Daß die Flossen!“ rief Horst ärgerlich. „Ich bin heute wahrhaftig zum Scherzen nicht aufgelegt!“

„Was hast Du?“ „Der Mensch, der Hauptmann — mein Vetter ist hier!“ fuhr Horst fort. „Ich begreife nicht, wie Eger dazu kommt, ihn einzuladen!“

„Er hat ihn auf der Jagd kennen gelernt und vielleicht geglaubt, Dir durch die Einladung Deines Veters eine besondere Freude zu bereiten!“

Der Lieutenant schwieg. Er biß sich ärgerlich auf die Lippen.

„Hast Du ihn bereits gesprochen?“ fragte Schovien. „Nein. Ich sehe mich auch nicht danach und würde ihn gar nicht beachten, allein der Mensch hat die kleine Eger in Beschlag genommen und geht mit ihr im Garten spazieren. Der alte Narr ist in sie verliebt — es ist unerhört!“

„Weshalb?“ „Weshalb?“ wiederholte der Lieutenant, immer mehr sich in Aufregung redend. „Der Mensch kann zweimal ihr Vater sein! Oh, er ist thöricht genug, zu erwarten, daß das Mädchen ihn wirklich lieben könne!“

„Hältst Du dies für eine Unmöglichkeit?“ bemerkte Schovien, den die Aufregung seines Freundes belustigte. „Junge Mädchen lieben oft einen männlichen Charakter. Ich würde es ganz begreiflich finden!“

„Zum Kukul, Assessor, bin ich etwa eine Frau!“ unterbrach ihn Horst. „Sein Schnauzbart ist höchstens etwas länger, als der meinige. Den Menschen kann jeden Tag der Schlag rühren, wie kann sich in ihn ein vernünftiges Mädchen verlieben!“

Schovien zog zweifelnd die Schultern empor. „Mag er es versuchen!“ fuhr Horst fort. „Ich würde ihn eher erschießen, ehe ich gestatte, daß er die Kleine zum Altar führt!“

„Du hast immer Morbgedanken!“ warf Schovien lachend ein. „Weißt Du denn, ob Dein Vetter solche Abüchten hegt?“

„Er hegt sie. Hätte er sich nicht verliebt, so würde er sich nicht viel um sie kümmern, sondern ruhig dort unter den Kastanien beim Weine sitzen. Der Platz ist prächtig und der Wein köhl. Mir erzählte ein Freund, daß er kürzlich hier bei einem Besuche nicht von der Seite der Kleinen gewichen ist. Er macht ihr in auffällender Weise den Hof — ich selbst habe sie soeben aus der Ferne beobachtet!“

„Wo sind sie?“ „Dort hinter jener Baumgruppe.“

„So komm, ich habe Cläre noch nicht begrüßt. Ich nehme Dich unter meinen Schutz, wenn der Hauptmann unangenehm gegen Dich werden sollte!“

„Ha! Ich unter Deinem Schutze! Ich danke Dir für das Anerbieten!“ rief Horst. Er wird nicht wagen, mir entgegenzutreten.“

Sie schritten neben einander dem Baumgang entlang. Als sie um eine Baumgruppe bogen, sahen sie den Hauptmann und Cläre im Gespräch. Sie schienen sehr lustig zu sein, denn sie lachten laut.

„Da ist der Mensch!“ rief Horst halblaut, erbittert. „Wie er lacht! Wie seine Augen leuchten! Ich könnte ihn ermorden!“

„Thu' es nicht, Horst!“ bat Schovien scherzend. Der Hauptmann hatte sie kaum bemerkt, so kam er ihnen entgegen.

„Da ist ja mein Herr Vetter!“ rief er freundlich, auf den Lieutenant zutretend. „Haha! Sind Sie gut heim gekommen, als Sie mich besuchten? Fräulein, der Herr Lieutenant hatte vor kurzer Zeit einen so tüchtigen Hieb, wie ich ihn nie stärker gesehen habe. Und eine Predigt hat er mir gehalten — kostbar! Kommen Sie, Herr Vetter, wenn ich Ihnen auch zu lange lebe, so wollen wir doch gute Freundschaft halten! Schlagen Sie sich nur die Gedanken meines baldigen Todes aus dem Kopfe, denn ich habe mich nie so wohl und lebensfrisch gefühlt als jetzt.“

Er streckte Horst die Hand entgegen, und so finster dieser auch die Brauen zusammengezogen hatte, so erbittert er die Lippen aufeinanderpreßte, so konnte er die Hand doch nicht zurückweisen.

(Fortf. folgt.)

Allerlei.

— Die Steinkohlenasche auf sauren Wiesen. Es ist bekannt, in welcher hohem Maße saure Wiesen von Moos und schlechten, scharfen Gräsern und Kräutern zu leiden haben. Ein kräftig wirkendes Mittel, diesem Uebelstande entgegenzuarbeiten, besitzen wir nun in der gesiebten Steinkohlenasche. Man streut dieselbe im Frühjahr, sobald der Boden nicht mehr gefroren ist, auf. Nach dem ersten Schnitt wird die Wiese scharf geggt. Schon im Nachsommer werden die guten Folgen dieser Operation zu spüren sein, Moos und schlechte Gräser verschwinden mehr und mehr, dagegen kommen verschiedene Kleearten zum Vorschein, so daß die Wiese ein ganz anderes Bild bietet. Auf trockenem Boden darf die Steinkohlenasche nicht angewendet werden.

— Dinställiger Beweis. Vater: „Wie kannst du noch leugnen, daß du park trinkst. Dein ganzer Rod ist voll Bierkeden.“ Sohn: „Bitte sehr, die kommen durchaus nicht vom Trinken!“ Vater: „Von was denn sonst, wenn ich bitten darf?“ Sohn: „Vom Verschütten!“

— Bändige Auskunft. A: „Wie geht es Ihnen?“ B: „Danke, gut!“ A: „Und was macht Ihr Sohn?“ B: „Schulden.“

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.
Fahrniß-Auktion.
Aus dem Nachlasse der Braüning's Wittwe kommt am **Donnerstag den 22. Nov.** Nachmittags 1 Uhr in der Wohnung des Friedr. Hafner, gegenüber dem Rathhause, zum Verkauf: Frauenkleider, Bett und Bettgewand, Streinwerk und verschiedener Hausrath. Waisengericht.

Altensteig Stadt.
Brückensperre.
Die Brücke bei der Maier-Braun'schen Sägmühle ist wegen Reparatur am **Samstag den 24. d. Mts.** nicht passirbar. Den 20. November 1883. Stadtschultheißen-Amt. Nagold.
Ein tüchtiger **Müller** findet Stelle durch die Redaktion.

Nagold.
Neue süße fleischige **Zwetschgen** empfiehlt **Hch. Gauss.**
Ebhaujen. Im Besitze einer größeren Parthie guter **Nüsse** kann ich solche billig auch an Wiederverkäufer abgeben. J. Spieß, Buchbinder.

Egenhausen.
Einen fetten **Farren** setzt dem Verkaufe aus **Schultheiß Weller.**
Nagold.
6 Stück schöne halb-englische **Milchschweine** verkauft Samstag den 24. November Gutekunst z. Pflug.



N a g o l d.
**Landwirthschaftlicher
Bezirks-Verein.**

Behufs rechtzeitiger Bestellung, beziehungsweise Abbestellung des Württembergischen Wochenblatts für die Landwirthschaft wollen Erklärungen über den Eintritt in den Verein, beziehungsweise über etwaigen Austritt aus demselben spätestens bis 1. nächsten Monats bei dem Sekretär des landwirthsch. Vereins, Herrn Stadtschreiber Weber hier, schriftlich eingereicht werden.

Den 19. Novbr. 1883.
Vorstand Gäntner.

N a g o l d.
Niederfranz.
Sonntag den 25. Nov.,
Nachmittags 5 Uhr,
Gesangs-Unterhaltung
im Gasthof z. Hirsch,
wozu die Herren Ehrenmitglieder mit Familie freundlichst eingeladen werden.
Der Ausschuss.

N a g o l d.
Wollwaaren-Empfehlung.
Mein bekanntes Wollwaarenlager ist für diese Winteraison wieder bestens sortirt und kann ich durch günstige Einkäufe billigste Preise zusichern; ebenso empfehle ich reinwollene, halbwoollene, baumwollene Unterleibchen und Unterhosen in jeder Größe zu gefälliger Abnahme.

Christian Raaf.

N a g o l d.
22 Stück halb-
englische
Wildschweine
verkauft nächsten
Samstag den 24. November,
Nachmittags 1 Uhr,
Höcker Moser und
Chr. Schönn.

Tinten-Empfehlung.

Den Herren Beamten, Lehrern u. beehre ich mich mein Fabrikat in Ganz- und Schul-Tinte vorzüglicher Qualität, nach den neuesten Erfahrungen hergestellt, zu billigstem Preise zu geneigter Abnahme zu empfehlen.

Wiederverkäufer gesucht, erhalten entsprechenden Rabatt.
Wildberg. G. Horich.

Kohrdorf.

Verpachtung.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine **Heubrüdenwiese** auf 6 Jahre zu verpachten. Liebhaber können täglich einen Pachtvertrag abschließen mit
Heinr. Dolmetich.

Anzeige.

Den Herren Kaufleuten, Gewerbetreibenden, sowie einem verehrl. Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß durch den Eintritt meines Bruders ins Geschäft von heute ab die Firma
Gebrüder Welker,
Frachtfahrts-Gesellschaft in **Altenstaig,** ist, wovon ich gefälligst Notiz zu nehmen bitte.
Jakob Welker.

Eine Karte. An alle, welche an den Tagen von Sonntag bis Donnerstag in der Woche, den 1. bis 5. November, in der Stadt Calw, sich befinden, wird die Bitte gemacht, sich an demselben Tage, am 1. November, um 10 Uhr, in der Stadt Calw, zu treffen, um die Karte zu empfangen. Die Karte enthält die Namen aller, welche an demselben Tage in der Stadt Calw, sich befinden, und die Namen aller, welche an demselben Tage in der Stadt Calw, sich befinden.

Egenhausen.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 29. November
in das Gasthaus zur „Krone“ hier
freundlichst einzuladen.

Johann Ehret, Metzger,
Sohn des Gottl. Ehret, Fuhrmanns,
und seine Braut:

Marie Haag,
Tochter des Jacob Haag, Färbers in Unterjettingen.

N a g o l d.
**Ueberzieher- und Winter-
Anzüge-Empfehlung.**



Hiermit zeige ich an, daß ich durch billige Einkäufe im Stande bin, Ueberzieher und Winter-Anzüge zu den billigsten Preisen zu liefern.
Ebenso fertige ich solche nach Maß.

Chr. Raaf,
Kleiderhändler.

Das Neue Blatt.

Fortsetzung des bekannten „**Unsterblichen Familien-Journals**“ und somit das älteste aller deutschen populären Unterhaltungsblätter, beginnt soeben seinen 15. Jahrgang mit den höchst interessanten und spannenden Erzählungen:

Ein vorschmeckendes Wort
von
Ernst Anberg.
(Mit Illustrationen.)

Der Irrgeist des Schlosses
von H. v. Eshstrah.
(Verfasser des „Wühlensprung“ und der „Erfolgsgit.“)

Die Gistmischerin
von Heinrich Köhler.

Das „**Neue Blatt**“ bringt Romane, Erzählungen, Novellen, Aufsätze populär-wissenschaftlichen und allgemein interessanten Inhalts. Von besonderem Interesse sind die dem fragenden Publikum über alle erdenklichen Themata ertheilten Antworten in der seit 25 Jahren bekannten und beliebten „**Correspondenz**.“ Eine höchst interessante Neuerung,

Der Tausch-Bazar.

ermöglicht Jedem, Wünsche, welche bisher unerreichbar waren, mit ganz geringen Kosten realisiert zu sehen.

Jede Buchhandlung und Postanstalt nimmt Abonnements entgegen.

Preis pro Quartal 1 M. 60 S.

„Melbourne 1881.“ — 1. Preis —
„Zürich 1883.“

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline; Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle, etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. H. Heller, Bern, (Schweiz.)
Nur directer Bezug garantiert Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franko.

Vertheilung:
30. April 1884 als Prämie zum Werk von November u. c. bis
men unter den Käufern von Spiel-
Beträge von 20 000 Franken kom-
100 der schönsten Werke im

Vom

Fels

zum Meer

ist die verbreitetste, weil gediegenste, amüsanteste und am reichsten illustrierte Monatschrift, die schon nach zweijährigem Bestehen 42,000 Abonnenten aufzuweisen hat, ein Erfolg, der keinem ähnlichen Journal auch nur annähernd zutheil wurde. Bestimmt, der gebildeten deutschen Familie als Mittelpunkt zu dienen, berücksichtigt dieses prächtige Journal alle Gebiete, gewährt die beste Unterhaltung und Belehrung und erfreut sich eines quantitativ und qualitativ unübertroffenen Bilderschwundes. Trotzdem kostet das an 120 Seiten starke Monatsheft nur 1 Mark. Der Beginn des neuen Jahrgangs ist zum Abonnement besonders sehr günstig. Das 1. Heft ist in allen Buchhandlungen u. Zeitungs-Expeditionen vorräthig. — Abonnements werden auch von der Post entgegengenommen.

Waagscheine

sind zu haben in der
G. W. Kaiser'schen Buchh.

N a g o l d.
Nächsten
Samstag den 24. Novbr.

Metzelsuppe



nebst gutem Bier bei
Ph. Krauß & Stern.



Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig **Mittwochs und Sonntags nach Amerika.**

Passagierverträge schließen ab:
Die Haupt-Agentur des Norddeutschen Lloyd
Johs. Rominger,
Stuttgart,

oder dessen Agenten:
Gottlob Schmid, Nagold,
John G. Koller, Altenstaig,
Ernst Schall, Calw.



Zu haben in Nagold bei Herren **Heinrich Gauss, Wilh. Häussler, Altenstaig bei Hrn. C. D. Beer's Wwe., Frau Louise Buck Wwe., Herren Chr. Burkhard, M. Naschold, Carl Walz, Gust. Wucherer; Eghausen bei Herrn J. Hartner; Egenhausen bei Herrn J. Kaltenbach; Wildberg bei Herrn Otto Jüdler.**

Rath

gibt meine reich illust. in 3. Aufl. erschienene Broschüre (für 30 S. in Briefmarken fr. zu beziehen) jedem **Haut- und Geschlechts-Leiden.** Heilt auch Briefen über: **Speckflecken, Wunden, Schwämmen, Hühneraugen, Bandwurm und Magenleiden.** Seit Jahren bewährteste Heilmethode. **H. Schulz, München, Schwandlert.** Brief. Herrn M. Schulz, München. Ich will Ihnen mittheilen, daß ich mich sehr wohl befinde, hoffe von der nächsten Sendung hergestellt zu werden **Herrn Dorothea Hahn.**
Kleinkyssa d. Ruzsamar.

Gütlingen.

250 Mark

10000 Pflegschaftsgeld können gegen gezielte Sicherheit sofort ausgeliehen werden von
Christian Koller.

N a g o l d.

Billiger Lesehoff!

Aus unserer Leihbibliothek können einzelne Bände zum Preise von 5 bis 30 S. ausgeliehen werden.
G. W. Kaiser'sche Buchh.

| | |
|---|----------|
| Frankfurter Goldkurs vom 19. Novbr. 1883. | |
| 20 Frankenstücke | 16 18-19 |
| Dukaten | 9 70 |
| Dollars in Gold | 4 18-22 |
| Englische Sovereigns | 20 28-33 |
| Russische Imperiales | 16 71-74 |